

Prof. Dr. Alfred Toth

Qualitative Auswahlfunktionen

1. Bekanntlich besagt das mengentheoretische Auswahlaxiom in der Formulierung von Zermelo (1907), daß, wenn Y eine Menge paarweise disjunkter und nicht-leerer Mengen X_i ist, es eine Menge Z gibt, so daß die Schnittmenge von Z mit jedem X_i genau ein Element enthält.

2. Mit Hilfe von (quantitativen) Auswahlfunktionen kann man die bekannten, meist in der Logik behandelten Typen von Äquationalsätzen wie z.B.

- a) Hans ist (ein) Lehrer.
- b) Ein/Der/* \emptyset Tiger ist ein Raubtier.
- c) Ein/*Das/* \emptyset Kind ist etwas Besonderes

behandeln. Wie man sieht, ist die Verteilung des definierten, indefinierter und des Null-Artikels nicht-trivial. Mengentheoretisch gilt hier also gleichzeitig $(\text{Hans} = \text{Lehrer}) \wedge (\text{Hans} \subset \text{Lehrer})$, usw.

3. Nicht behandeln kann man mit Hilfe der (quantitativen) Auswahlfunktionen jedoch all jene Fälle, bei denen mit Hilfe einer Äquationalkonstruktion nicht ein beliebiges, sondern nur ein (qualitativ) ausgezeichnetes Element aus einer Menge von Elementen ausgewählt wird. Jede Sprache verfügt hierfür über spezielle Konstruktionen. Vgl. zum Deutschen z.B.

- d) Der lange Hans ist (ein) Lehrer.
- e) So ein Kind ist (schon) etwas Besonderes.
- f) Dieses Kind ist (schon) etwas Besonderes.

Daß es sich hier nicht einfach um (quantitativ) eingeschränkte (quantitative) Auswahlfunktionen handelt, kann am besten aus der mit den obigen nicht übereinstimmenden Verteilung grammatischer und ungrammatischer Varianten ersehen, vgl. z.B.

- b') *Ein großer Tiger ist ein Raubtier.
- b'') *So/*Solch ein/*Dieser Tiger ist ein Raubtier.
- d') *Ein/*∅ langer Hans ist (ein) Lehrer.
- e') So *∅ Kind ist (schon) etwas Besonderes.

Ferner entstehen z.B. durch die folgende Variation Bedeutungsunterschiede:

- g) Ein Kind ist schon etwas Besonderes./Das Kind ... (= dieses)
- g') So ein Kind ist schon etwas Besonderes./*So ein Kind dort drüben ...
- g'') Dieses Kind ist schon etwas Besonderes./Dieses Kind dort drüben ...
- g''') Das Kind dort drüben ist schon etwas Besonderes./Das kleine Kind ...

Eine Formalisierung qualitativer Auswahlfunktionen setzt natürlich eine qualitative Mengenlehre voraus. Da diese bisher nicht existiert, beschließe ich dieses kurze Exposé mit dem Hinweis, daß die Verteilung der grammatischen und ungrammatischen Varianten weitgehend unabhängig von der informationellen Struktur der präsentierten Sätze ist, d.h. weder mit ihren Topik-Comment (bzw. Thema-Rhema-) noch mit ihren Vorder-/Hintergrundstrukturen zusammenfällt.

Literatur

Zermelo, Ernst, Untersuchungen über die Grundlagen der Mengenlehre. In: Math. Annalen 65, 1908, S. 261-281

12.4.2012